

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 45

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

marschall Wrangel dem Oberbefehlshaber der Dänen, General de Meza, an, dass die beiden deutschen Mächte sich genöthigt sähen, die ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Herstellung der vertragsmässigen Rechte des Herzogthums Schleswig zur Anwendung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde Räumung von Schleswig verlangt. General de Meza war durch diese plötzliche Wendung überrascht. In einem achtzeiligen Brief ertheilte er am 31. Januar die Antwort, „dass er von seiner Regierung eine der Zumuthung Sr. Excellenz ganz entgegengesetzte Instruktion erhalten habe und bereit stehe, jeder Gewaltthat mit den Waffen zu begegnen.“ Am 1. Februar früh überschritten die Alliirten-Korps die Eider.

Der Verfasser berichtet über seine Gefühle, als vor Ueberschreitung der Grenze der Befehl zur Ladung oder, wie die Deutschen sagen, „zur Chargirung“ gegeben wurde. Die Darstellung entspricht, wie wir aus eigener Erfahrung aus alter Zeit wissen, der Wirklichkeit.

Eine für uns ergötzliche, für den Betreffenden weniger angenehme Episode bietet die Erzählung, wie kurz nach dem Ueberschreiten der Grenze ein Mann eingebracht wurde, welchen man als Spion aufhängen wollte, bis entdeckt wurde, dass es ein polnisch sprechender Reitknecht eines österreichischen Offiziers sei, der sich verirrt hatte.

Die Freunde des Jasses werden mit Interesse erfahren, dass auf Seite 27 erzählt wird: „Auf der Marschstrasse und in den Gräben lagen überall weggeworfene Patronschachteln, zerbrochene Flaschen und namentlich eine grosse Menge von Spielkarten, was uns zeigte, dass auch hier der alte Aberglaube verbreitet war, dass Spielkarten die Kugeln anziehen.“ Wir erinnern uns hier, dass vor einigen Jahren im Feuilleton der „N. Z. Z.“ erzählt wurde, dass einem Besucher von Gisikon am Tage nach dem Gefecht (1847) aufgefallen sei, dass bei Honau Hunderte von Kartenspielen auf der Strasse gelegen seien. Diese sollen von ostschweizerischen Bataillonen weggeworfen worden sein. Es scheint daher, dass der erwähnte Aberglaube auch bei uns verbreitet ist.

Nun, auf dem weitem Feldzug können wir den Herrn Verfasser nicht begleiten. Der Dienst bei der Belagerung von Düppeln, der freundschaftliche Verkehr der gegenseitigen Vorposten, während des Artilleriekampfes, die Aushebung der Parallelen, ein Nachtgefecht, bei welchem die Abtheilung des Verfassers eine befreundete Abtheilung beschiesst und bekämpft, bis dieselbe erkannt wird, endlich der Sturm, der Uebergang und die Kämpfe auf Alsen, Alles ist lebhaft und anziehend beschrieben.

In Dänemark wiederholte sich damals das schon oft dagewesene Beispiel, dass man die Ursachen der Niederlage den Ministern und Generalen zu-

schrieb, und bei fremden Mächten Hülfe suchte und nicht fand. Frankreich, welches die lebhaftesten Sympathien bezeigt, antwortete: „Die Regierung könne sich nicht einmischen. Eine Verlängerung des Widerstandes von Seite der Dänen würde Wahnsinn sein, und jedes falsche Selbstgefühl müsse in diesem Augenblick bei Seite gesetzt werden.“

Den Schluss bildet der Rückmarsch. „In allen Städten,“ sagt der Verfasser, „wurden wir feierlich und offiziell mit den üblichen Begrüßungsreden, weissgewaschenen Jungfrauen und Lorbeerkränzen empfangen; alle Wege und Strassen waren mit Ehrenporten geschmückt und mit Blumen übersät. . . Die Bataillone trafen am 13. und 14. Dezember, also gerade am Jahrestage des Ausrückens, in den alten Garnisonen ein und wurden mit nicht endenwollendem Jubel empfangen, indem ihnen ein glänzendes Nachspiel von schönen Tagen in Berlin bereitet wurde.

Das Büchlein ist nicht nur unterhaltend, sondern auch vielfach belehrend und kann den jungen Offizieren bestens empfohlen werden.

Eidgenossenschaft.

I. Uebertritt in die Landwehr auf 31. Dezember.

	1889	1890	1891	1892	1893	1894
Hauptleute, geboren	1851	1852	1853	1854	1855	1856
Oberlieuts. u. Lieuts., „	1855	1856	1857	1858	1859	1860
Unt.-Off. u. Soldaten, „	1857	1858	1859	1860	1861	1862

II. Austritt aus der Landwehr auf 31. Dezember.

Offiziere, geboren	1841	1842	1843	1844	1845	1846
Unt.-Off. u. Soldaten, „	1845	1846	1847	1848	1849	1850

III. Austritt aus dem Landsturm auf 31. Dezember.

Offiziere, geboren	1834	1835	1836	1837	1838	1839
Mannschaft, „	1839	1840	1841	1842	1843	1844

IV. Turnus der Wiederholungskurse des Auszuges.

Uebung im Verband	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896
des Bataillons .	VII	IV	III	II	VI	VIII	V	I
„ Regiments .	VI	VIII	V	I	VII	IV	III	II
der Brigade .	V	I	VII	IV	III	II	VI	VIII
„ Division .	III	II	VI	VIII	V	I	VII	IV

V. Turnus der Landwehr-Wiederholungskurse.

Landwehr - Infanterie-Brigaden.				Schützen - Bataillone.			
1889.	I	IV	VII	XVI	1889.	1.	8.
1890.	VI	IX	XII	XIII	1890.	5.	6.
1891.	II	III	VIII	XV	1891.	2.	4.
1892.	V	X	XI	XIV	1892.	3.	7.

— (VIII. Division.) Die Offiziersbildungsschule hat mit Bewilligung des eidg. Militärdepartements ihren Ausmarsch von Bellinzona nach Airola zur Besichtigung der dortigen Festungswerke gemacht. Es wurden zu diesem Zweck zwei Tage (davon ein Sonntag) verwendet. Das Wetter war nicht günstig. Es regnete die ganze Zeit. Bei dem obern Fort lag frischer Schnee. — Die Aspirantenschule ist am 2. November zu Ende gegangen. Alle 29 Aspiranten wurden zur Beförderung vorgeschlagen.

— (Das neue Gewehr.) Wie man vernimmt, ist die Fabrikation des kleinkalibrigen Gewehres jetzt vollständig vergeben. Die Zusammensetzung der Gewehre aus ihren einzelnen Bestandtheilen besorgt die Waffenfabrik in Bern.

Basel. Der Artillerieverein hat beschlossen, auch diesen Winter wieder einen Militär-Reitkurs zu veranstalten und es sind ihm von der eidgenössischen Pferderegieanstalt bereits die nöthigen Pferde in Aussicht gestellt worden, wie auch die hiesige Militärdirektion die Bewilligung zur Benützung der nöthigen Lokalitäten im Klingenthal erteilt hat. Der Kurs beginnt Mittwoch den 20. November und dauert zirka fünf Wochen. Die Kosten betragen für Mitglieder des Artillerievereins 20 Fr.; für Nichtmitglieder, welche der schweizerischen Armee angehören, 30 Fr. B.

Schaffhausen. (Das Batalion Nr. 61), welches der Kanton zu stellen hat, zählt über 1200 Mann. Der Regierungsrath hat nun bei den eidgenössischen Behörden die Anregung gemacht, es möchte dem Kanton Schaffhausen eine Feldbatterie oder ein anderer Truppentheil der Artillerie zugetheilt werden.

Ausland.

Köln. (Festungsmanöver.) Am 25. Oktober Morgens in aller Frühe fand hier ein Festungsmanöver statt, an welchem sich die gesamten Fusstruppen der Garnison beteiligten. Gegen zwei Uhr Morgens rückten die Abtheilungen aus, einige waren sogar schon Abends vorher abmarschirt. Die Uebung sollte den Ueberfall und die Erstürmung eines Forts veranschaulichen. Dieses Fort war Bocklemünd. Es wurde angenommen, dass die Möglichkeit, sich artilleristisch zu vertheidigen, gering sei, und unter dem Schutze der Nacht suchten die Angreifer thunlichst unbemerkt dem Fort näher zu kommen, um dann beim Morgengrauen den Sturm anzusetzen zu können. Auch Schützengräben wurden ausgeworfen. Das belagerte Fort machte Anfangs von dem elektrischen Lichtapparate ausgedehnten Gebrauch. Die Vertheidigungstruppen verhielten sich zu den Angreifern wie 1 zu 5. Nachdem der Feind dem Fort immer näher auf den Leib gerückt war, und man annehmen konnte, dass der Licht-Apparat im Ernstfall nicht mehr anwendbar, weil zerschossen sein würde, operirte man vom Fort aus mit Leuchtkugeln, die man ringsum so steigen liess, dass sie wenigstens für Momente noch die Beobachtung der Massnahmen des Feindes ermöglichten. Beim Morgengrauen sah das Fort sich dem Feinde dicht gegenüber, der nun die ersten Hindernisse durch Ausfüllen und Ueberbrücken abschwächte, seine Truppen zum Theile, unter dem Feuer der andern, mittelst Leitern in den Graben hinabliess und dann den Sturm zur Ausführung brachte. Der Uebung, welche von Herrn Oberst Heinrich geleitet wurde, wohnten der Gouverneur, sowie zahlreiche höhere Offiziere bei.

(Rh. Westf. Ztg.)

Oesterreich. (Feldmarschalllieut. Erzherzog Johann Salvator), wohl der talentvollste der kaiserlichen Prinzen hat seinen militärischen Grad niedergelegt und auf den Titel eines Erzherzogs verzichtet, um einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen. Seiner Zeit hat sein Scheiden aus der Armee grosses Aufsehen erregt und es wurde mit Recht oder mit Unrecht behauptet, er habe durch Veröffentlichung einer Broschüre, in welcher gewisse Armeeverhältnisse, wie sie unter dem Kriegsminister Bylandt-Reidt bestanden, scharf beurtheilt wurden, Anlass zu der kaiserlichen Ungnade gegeben. In Folge letzterer verlangte er seinen Abschied. Erzherzog Johann Salvator ist der Verfasser der Schrift „Erziehung und Drill“, welche bei ihrem Erscheinen in allen Armeen grosses Aufsehen erregt und vielen Beifall gefunden hat.

Oesterreich. Ueber das rauchlose Pulver in der österreichischen Armee schreibt das österreichische

„Armeeblatt“, dass die Versuche zur Herstellung eines rauchlosen Pulvers in Oesterreich als fast beendet angesehen werden können und das Ergebniss ein allen Anforderungen vollkommen entsprechendes ist. Dieses Pulver wurde ohne Zuhilfenahme fremdländischer Präparate hergestellt. Die schon im Laufe dieses Sommers im Brucker Lager angestellten grösseren Versuche waren in jeder Beziehung vollkommen zufriedenstellend. Das österreichische Pulver sei ein eminent kriegstaugliches, während andere Präparate, die gezeigt wurden, diese Eigenschaft absolut noch nicht besitzen, da ihnen keine genügende Triebkraft und Beständigkeit innewohnt. Das österreichische rauchlose Pulver ist um ein wenig gröber gekörnt als das noch in Verwendung stehende, sei in der Farbe eher grau als schwarz und verbrennt, lose aufgeschüttet, sehr langsam. Die Rauchentwicklung ist kaum wahrnehmbar; dasselbe erzeugt beim Verbrennen einen leichten Rauch, etwas stärker als bei der durch die Lampe erwärmten Zimmerluft. Es ist daher, von Abtheilungen im Schnellfeuer angewendet, nicht absolut rauchfrei, aber der Rauch ist so wenig bemerkbar, dass die Ziele durch denselben immer sichtbar bleiben. In Patronen gehüllt, entzündet sich das rauchlose Pulver schnell und verleiht dem Geschosse eine Anfangsgeschwindigkeit von 630 gegenüber 530 Millimeter des frühern Pulvers. Der Geruch desselben ist kaum wahrzunehmen, von dem des frühern Pulvers wenig abweichend und durchaus nicht belästigend. Bei den Korpsmanövern in Böhmen kam das rauchlose Pulver nicht in Anwendung. Auch die Manöverberichte sprachen nur davon, dass die Rauchentwicklung beim Magazinfeuer des Repetirgewehres keine stärkere als beim Salvenfeuer mit dem Werdnlgewehr war.

Frankreich. (Ein Manöver der 39. Brigade), welches in der Manche von General Zurlinden geleitet wurde, wird in der „France milit.“ beschrieben. General Billot als Armee-Inspektor und Hanrion, Korpskommandant, wohnten demselben bei. Am 9. September wurde gegen einen markirten Feind manövriert. Es handelte sich um die Einnahme von Lessay.

Nach dem Manöver sagte General Billot einige Worte und überliess die Kritik dem General Zurlinden und dem Korpskommandanten.

„Nach der Kritik des Brigadegenerals machte General Hanrion die seinige, welche eine Stunde dauerte. Trotz der Ermüdung und grossen Hitze hörte ihm Alles mit dem grössten Vergnügen zu.“ So behauptet der Berichterstatter. Es scheint uns dieses kaum glaublich!

Am 10. September manövrierte die 39. gegen die 49. Brigade. Der Vortheil sei auf Seite der erstern gewesen. Ausser den vorgenannten Generälen waren die Generäle Vossens, Polivet und Adorno de Tscharnar, Generalstabschef des 10ten Korps, anwesend. Auch an diesem Tage fesselte der General Hanrion seine Zuhörer durch seine Darlegung der Wichtigkeit der Manöver und Aufgaben, welche sich aus ihnen ergeben. Er empfiehlt anfangs nur geringe Kräfte zu entwickeln.

General Billot pflichtete dieser Ansicht bei. Hauptsache sei, Offiziere zum Rekognoszieren vorzusenden, mögen es Generalstabsoffiziere, Kavallerieoffiziere oder berittene Hauptleute von der Infanterie u. s. w. sein. Auch bei den Einwohnern sollte man Erkundigungen einziehen u. s. w.

Die Feldmanöver wurden bis am 15. September fortgesetzt.

Frankreich. (Die neuen Befestigungen von Paris.) In der „Fortnightly Review“ wird aus der Feder eines militärischen Schriftstellers ein Aufsatz über die neuen Befestigungen von Paris veröffentlicht. Der Verfasser hat die Zeit und Gelegenheit, wo Aller Augen